Finnentrop

Digitalisierung, die mitwächst

[23.11.2026] Die Bigge-Lenne Gesamtschule arbeitet seit 2012 konsequent an der Digitalisierung des Schulalltags. Neue Anforderungen wurden dabei stets in die vorhandene Infrastruktur integriert – statt für jeden Prozess eine neue Insellösung zu schaffen.

Digitale Stundenpläne, Klassenbücher oder Elternkommunikation sind an Schulen längst keine Besonderheit mehr. Die entscheidende Frage lautet deshalb: Wie lassen sich immer mehr digitale Prozesse miteinander verbinden, ohne für jede neue Anforderung eine weitere Insellösung zu schaffen?

Die Bigge-Lenne Gesamtschule in Finnentrop im nordrhein-westfälischen Kreis Olpe verfolgt hier seit Jahren einen konsequenten Weg. Ihre digitale Infrastruktur wurde nicht in einem einzelnen Großprojekt geschaffen, sondern seit dem Jahr 2012 Schritt für Schritt erweitert. Neue Anwendungen bauen dabei möglichst auf bestehenden Daten und Strukturen auf. Mit dem Start der gymnasialen Oberstufe zum Schuljahr 2026/2027 erreicht diese Entwicklung einen neuen Meilenstein.

Komplexe Ausgangslage

Die organisatorische Ausgangslage ist anspruchsvoll. 612 Schülerinnen und Schüler und 62 Lehrkräfte verteilen sich auf drei Gebäude mit rund 50 Klassen- und Fachräumen. Insgesamt verfügt die Schule über 23 Klassen in der Sekundarstufe I; zum Schuljahr 2026/2027 kommt erstmals eine Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe hinzu.

Unterricht muss geplant, Räume müssen zugeordnet, Vertretungen organisiert, Fehlzeiten dokumentiert und Informationen zwischen Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern und Eltern ausgetauscht werden. Mit der Oberstufe kommen individuelle Kursbelegungen und persönliche Stundenpläne hinzu.

Auch technisch ist an der Bigge-Lenne Gesamtschule inzwischen eine umfangreiche Infrastruktur vorhanden. 355 Tablets und 37 Geräte zur drahtlosen Bildschirmübertragung stehen zur Verfügung. Doch Hardware allein schafft noch keine digitale Schule. Entscheidend ist, ob Technik, Software, Daten und organisatorische Abläufe zusammenspielen. Ebenso wichtig ist, dass Schule und Schulträger ihre jeweiligen Aufgaben aufeinander abstimmen: Die technische Ausstattung schafft den Rahmen, während die Schule die digitalen Werkzeuge in verlässliche organisatorische Abläufe übersetzen muss.

Ein Weg, der 2012 begann

Der Ausgangspunkt der heutigen Struktur liegt im Jahr 2012. Bereits in der damaligen Realschule wurde die Lösung Untis Classic für die Stundenplanerstellung eingesetzt. Im Zuge der damaligen Neuordnung der örtlichen Schullandschaft entstand die heutige Bigge-Lenne Gesamtschule. Statt für neue Anforderungen immer neue Einzellösungen zu schaffen, wurde die vorhandene Struktur in den folgenden Jahren kontinuierlich ausgebaut. Ein früher weiterer Digitalisierungsschritt war die Einführung von DSBmobile, des Digitalen Schwarzen Bretts (DSB) des Anbieters heinekingmedia, zur digitalen Bereitstellung von Vertretungsplänen und schulischen Informationen. Später wurde WebUntis schrittweise in immer mehr organisatorische Prozesse integriert.

Heute gehören neben Untis Classic und dem WebUntis-Grundpaket unter anderem das Digitale Klassenbuch, die digitale Raum- und Ressourcenverwaltung, der Schuljahreskalender und der Sprechtag zur eingesetzten Struktur. Seit dem Schuljahr 2025/2026 wird zudem die in WebUntis integrierte Anwendung Klassengeld in einzelnen Klassen erprobt. Mit dem Schuljahr 2026/2027 ist die Untis Kursplanung für die gymnasiale Oberstufe hinzugekommen.

Eine wesentliche Voraussetzung hierfür ist die gemeinsame Datenbasis. Schülerdaten können aus der nordrhein-westfälischen Schulverwaltungssoftware SchILD nach Untis übernommen und dort für unterschiedliche organisatorische Prozesse weiterverwendet werden. Der eigentliche Mehrwert liegt somit nicht in der Zahl der eingesetzten Anwendungen, sondern darin, Daten möglichst nur einmal zu pflegen, Medienbrüche zu vermeiden und auf einer gemeinsamen organisatorischen Grundlage weiterzuarbeiten.

Digitalisierung muss mit den Menschen wachsen

Eine solche Struktur lässt sich nicht von heute auf morgen aufbauen. Schulen sind komplexe Organisationen mit unterschiedlichen Nutzergruppen und gewachsenen Arbeitsweisen. Digitalisierung verändert deshalb nicht nur die Technik, sondern auch Routinen. Eine entscheidende Schnittstellenfunktion nimmt hierbei die Schulleitung ein.

Schulleiter Thorsten Vietor begleitet den digitalen Entwicklungsprozess an der Bigge-Lenne Gesamtschule seit seinen Anfängen vor 14 Jahren. Zwischen Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern, Eltern und Verwaltung müssen dabei Anforderungen zusammengeführt, neue Arbeitsweisen vermittelt und Akzeptanz geschaffen werden. „Uns war wichtig, die Digitalisierung nicht über die Köpfe der Beteiligten hinweg voranzutreiben, sondern gemeinsam mit ihnen tragfähige Lösungen zu entwickeln und diese anschließend verbindlich im Schulalltag zu etablieren“, beschreibt Vietor den Ansatz.

Die schrittweise Einführung ermöglichte es, Erfahrungen zu sammeln und Arbeitsweisen anzupassen, bevor weitere Prozesse digitalisiert wurden. Dabei wurden nicht nur Programme eingeführt, sondern auch gemeinsame schulinterne Verfahren entwickelt. Denn ein digitales System entfaltet seinen Nutzen erst dann, wenn beispielsweise Anwesenheiten, Fehlzeiten oder organisatorische Informationen nach verbindlichen Regeln gepflegt werden. Der lange Entwicklungszeitraum ist somit kein Ausdruck einer langsamen Digitalisierung. Er zeigt vielmehr, dass sich eine komplexe Schulorganisation nicht einfach in eine neue technische Struktur pressen lässt.

Wie weitreichend solche Veränderungen sein können, zeigt das Digitale Klassenbuch. Seit dem Schuljahr 2024/2025 hat es die bisherigen Papierklassenbücher vollständig abgelöst. Fehlzeiten lassen sich damit strukturiert auswerten und etwa bei der späteren Zeugniserstellung nutzen. Pädagogische Einträge können für Eltern- oder Schülergespräche gebündelt aufbereitet werden. Zudem ist die Dokumentation nicht mehr an das physische Klassenbuch gebunden und kann über digitale Endgeräte auch standortunabhängig ergänzt werden. Aus einem vormals papiergebundenen Dokument wurde somit eine Datenbasis, die sich für weitere schulische Prozesse nutzen lässt.

Eine Infrastruktur für alle Nutzergruppen

Die digitale Struktur reicht inzwischen unmittelbar in den Schulalltag hinein. Alle Schülerinnen und Schüler sowie alle Lehrkräfte nutzen Untis Mobile. Neben Stundenplänen werden darüber Vertretungen, Raumänderungen und schulische Informationen bereitgestellt. Auch Kommunikationsprozesse wie die Abmeldung vom Unterricht können digital erfolgen. Mit dem Schülerkonto lässt sich zugleich ein

Elternkonto verknüpfen.

Dieses Prinzip wird von weiteren Anwendungen aufgegriffen. So unterstützt die digitale Raum- und Ressourcenverwaltung die Organisation der Klassen- und Fachräume, während Schuljahreskalender und Sprechtag weitere Abläufe digital abbilden. Auch das Klassengeld fügt sich in diesen Ansatz ein. Stammdaten werden mit WebUntis synchronisiert, Zahlungen – etwa für Klassenfahrten – sowie Zahlungsfristen können digital verwaltet werden. Das erleichtert das Nachhalten offener Beträge und die organisatorische Abwicklung ausstehender Zahlungen. Verstetigen sich die bislang positiven Erfahrungen, ist ein flächendeckender Einsatz zum Schuljahr 2027/2028 vorgesehen.

Mit der Einführung der gymnasialen Oberstufe zeigt sich zudem besonders deutlich, welchen Vorteil die über Jahre aufgebaute Struktur bietet. Individuelle Kursbelegungen treten stärker an die Stelle klassischer Klassenstrukturen. Für die Schülerinnen und Schüler entstehen persönliche Stundenpläne. Mit der Untis Kursplanung wird dafür kein neues, losgelöstes System eingeführt. Die Anwendung kann auf bereits vorhandene Informationen zu Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften, Fächern und Räumen zurückgreifen.

Das Prinzip ist übertragbar

Interessant ist der Weg der Bigge-Lenne Gesamtschule vor allem aufgrund der Übertragbarkeit des dahinterstehenden Prinzips. Denn Digitalisierung wurde an der Schule nicht als Abfolge einzelner Beschaffungen verstanden. Neue Anwendungen wurden vielmehr dort eingeführt, wo ein konkreter organisatorischer Nutzen bestand und die Einbindung in vorhandene Strukturen möglich war. Vorhandene Daten werden möglichst weiterverwendet, während die Nutzergruppen schrittweise an neue Arbeitsweisen herangeführt werden. So entsteht ein hoher Digitalisierungsgrad – nicht durch einen einzelnen Technologiesprung, sondern durch die Verbindung von technischer Kontinuität und organisatorischer Entwicklung.

Auch der Träger sieht genau darin die besondere Leistung der Schule. „Die Bigge-Lenne Gesamtschule hat über viele Jahre hinweg konsequent eine digitale Struktur aus dem eigenen Schulalltag heraus entwickelt. Besonders bemerkenswert ist, dass neue Anforderungen immer wieder in die vorhandene Infrastruktur integriert wurden, statt für jeden Prozess eine neue Insellösung zu schaffen“, heißt es vonseiten der Gemeinde Finnentrop.

Die Bigge-Lenne Gesamtschule zeigt damit einen Weg, der auch für andere Schulen interessant sein kann: Digitalisierung muss nicht möglichst schnell und vollständig erfolgen. Entscheidend ist vielmehr, eine tragfähige Grundlage zu schaffen, Daten und Prozesse möglichst durchgängig zu organisieren und neue Anforderungen anschließend in diese Struktur nachhaltig zu integrieren. Was 2012 mit der Stundenplanung begann, ist heute mehr als die Summe einzelner digitaler Anwendungen. Entstanden ist eine Infrastruktur, die mit der Schule gewachsen ist – und die nun auch den Aufbau einer neuen gymnasialen Oberstufe mittragen kann.

(bw)

Stichwörter: Schul-IT, Finnentrop